

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 41  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## A d'Schwizerfraue.

Mir schicke vo de Gränze  
Euch üßi beste Grüß  
Und tausend Dank für d'Socke,  
Feh hei mir warmi Füß.

A guete-n-Underchleider  
Fsch o lei Mangel meh,  
Es freut is eue-n-Pfer  
Und eui Güeti z'gleh.

Hingäge vor em Winter  
Sy mir dänkt nid entlah,  
Drum sötte mir no Mittli  
Und warmi Händsche ha.

Vo wäge wenn vor Chelti  
Eim zittert Arm und Hand,  
So git's de schlächti Breichi  
Für ds liebe Vaterland.

O Dehrlichappe wäre  
Für mänge gar bequäm,  
Die allwäg hunders d'Nachtwach  
Gärn under ds Chäppi nähm.

's isch äbe gar nid gmüetlech  
(Wie jede liecht begryß),  
Wenn eim dr Nachtluft bißig  
Um Ohr und Nase pßst.

Und heit dr Wulle-n-Äßrig,  
Wo euch nid öppe reut,  
So lismet warmi Binde,  
Wil ds Ruichweh niemer freut.

Bedänket liebi Fraue,  
Wie guet dir's jehe heit,  
Wenn dir zum Gassechännli  
Uß ds Ruchbett siße chöit.

Mir müesse Schanze baue,  
Und i de Gräbe stah!  
Dir chönnest alli Abe  
Z ds Fäderebettli ga,

Dirwyl uf hertem Bode  
Mir härze-n-uf em Strauch,  
Boß nu! da rümpfti ds Näsi  
Mängs Meitschi, mängi Frau.

Drum forget für d'Solbate  
No myters, fyt so guet,  
De trage mir d'Strapaze  
Mit dopplet liechtem Muet.

Ja lismet, liebi Fraue,  
's git nachhär wieder Ruch,  
D'Helvetia luegt ech sicher  
Mit großem Gfalle zue.

Sie luegt uf d'Öhni und d'Töchter  
Und seit gar stolz drby:  
„Wi freut's, daß ig darf ds Muetli  
Vom Schwizervölkli fy!“

Eine für All.

## Eidgenossenschaft

(Mitgeteilt.) Der Gesundheitszustand in unserer Armee kann andauernd als ein befriedigender bezeichnet werden. An Infektionskrankheiten wurden im Laufe der vergangenen Woche 9 Fälle von Typhus und 2 von Mumpf gemeldet. Von den in der letzten Woche gemelde-



Von unsern Truppen im Felde: Soldatenwäsche.

ten Typhusfällen erwiesen sich nachträglich 2 als negativ, sodaß sich deren Zahl auf 10 reduzierte. Todesfälle sind in der vergangenen Woche 9 gemeldet worden: einer an Lungenentzündung, einer an Lungenkrebs, einer an Lungenblutung, einer an eitriger Brustfellentzündung, einer an Blinddarmentzündung, einer an Herzklappenentzündung, einer an Hirnhautentzündung, einer an Hirngeschwulst und einer an Schußverletzung (Herzschuß, Selbstmord). Gesamtzahl der Todesfälle in der Armee seit der Mobilmachung: 90. —

Bis Ende letzter Woche haben die Kosten der Mobilisation unserer Armee 70 Millionen Franken betragen.

Dem Schweiz. Aeroklub hat die Chocoladefabrik Suchard in Neuenburg den gewaltigen Freiballon „Suchard 2“ zum Geschenk gemacht. Derselbe stammt aus den Ateliers Mezeler & Cie. in München und weist eine Gasfassung von 7234 Kubikmeter. Der Ballon wurde i. Z. für eine Fahrt über den Ozean konstruiert und ist dementsprechend für Abstiege auf das Wasser eingerichtet. —

Die Firma A. Baur in Genf hat den im Felde stehenden Truppen 5000 Kilo Cepintee geschenkt. —

Herr Oberst Audéoud ist wieder so weit hergestellt, daß er nach Genf reisen und in seiner Wohnung Quartier nehmen konnte. —

Von der Konservenfabrik Lenzburg sind dem Armee-Kriegskommissär für die Truppen 25,000 Gläser Zweischggenkonfitüre zur Verfügung gestellt worden. —

In Bern ist ein eidgenössisches Bureau für internierte Zivilpersonen ins Leben gerufen worden, das die Aufgabe hat, in den benachbarten Ländern zurückgehaltene Privatpersonen (Frauen, Kinder, Gebrechliche, nicht Waffenfähige) durch die Schweiz hindurch in ihre Heimat zurückzutransportieren. Korrespondenzen zu besorgen, die solche internierte Personen betreffen, sofern die Adressen und Angaben über Staatszugehörigkeit, Alter u.s.w. genügend klar sind. Die Listen der Heimzuziehenden werden von den internierenden Staaten dem Bureau mitgeteilt; das letztere hat aber auf die Entscheidungen dieser Staaten keinen Einfluß. Bis jetzt beanspruchten nur Deutschland und Frankreich die Dienste des Bureaus, dessen Errichtung der Bundesrat am 22. September beschlossen hat. Es ist der Aufsicht des Politischen Departements unterstellt. —

Verschiedene Schweizerische Zeitungen verlangen die Absendung von Ambulanzen zu den kriegführenden Mächten durch das Rote Kreuz. Dazu ist zu bemerken, daß die Mittel des Roten Kreuzes ausdrücklich zur Unterstützung der Schweizerischen Armee gesammelt wurden, daß eine Beteiligung der Schweiz an den kriegerischen Wirren, sei es auch nur durch Aufnahme von Internierten, durchaus noch nicht ausgeschlossen ist, daß wir an Ärzten keinen Ueberfluß haben, umso mehr, als auch die Versorgung der Zivilbevölkerung eine wichtige Aufgabe bildet, und daß das Material zur Ausrüstung von Ambulanzen nicht zur Ver-





In Riggisberg wurde letzte Woche das Söhnchen des Nagelschmieds Böhlen das Opfer eines schweren Unfalles. Beim Drehen fiel es in den Tambour der Drehmaschine, wobei ihm buchstäblich ein Arm ausgerissen wurde. Der Tod erlöste das Kind bald. —

In Eriswil fiel der 25jährige Melker Friedrich Grohenbacher, ein Epileptiker, in den Brunnen und ertrank. —

Von der Bezirksanmeldestelle Langnau sind bis zum 30. September Fr. 2532. 20 an Bar dem Schweiz. Roten Kreuz abgeliefert worden. —

Vom Thunersee wird ein außergewöhnlicher Zwetschgengesehn gemeldet. Ueberall sind die Bäume über und über behangen, so daß sie mancherorts fast unter der erdrückenden Last zu bersten drohen. —

In Aeffligen fiel der Landwirt Jakob Nelt vom Söller in die Tenne und starb am folgenden Tag an den erlittenen Verletzungen. —

#### Kanton Zürich.

Der Polizeivorstand von Zürich hat das Ausstellen und Verkaufen von Ansichtskarten- und Kriegsbilder-Karikaturen, die eine der kriegführenden Partei beschimpfen, verboten. —

#### Kanton Baselstadt.

In Basel hat der Regierungsrat beschlossen, aus Sparsamkeit alle weltlichen Kirchengeläute (Morgen-, Mittag- und Abendglocke) eingehen zu lassen. Nur das Schloß- und 1. Augustgeläute soll weiterbestehen. Gewiß eine sonderbare Sparsamkeit. —

#### Kanton Waadt.

In Payerne fiel der 48jährige ledige Landwirt Charles Cherbuin so unglücklich zwischen zwei schwerbeladene Wagen, daß er auf der Stelle erdrückt wurde. —

#### Kanton Genf.

Letzte Woche verunglückte auf der Haltestelle Pagny bei Genf der 29jährige Kondukteur Emil Jysset. Er geriet unter einen Personenzug und beide Beine wurden ihm abgefahren. —

An der Monthoux-Straße in Genf tötete eine 24jährige Frau ihren Mann im Schlafe und schoß sich hierauf selbst eine Kugel durch den Kopf. —

#### Kanton Wallis.

In Bex wurde der sechzehnjährige Roger Monney von einer fallenden Tanne am Kopfe getroffen und getötet. —

#### Kanton Freiburg.

In Bussy hat am 2. Oktober eine Feuersbrunst fünf Häuser und große Mengen Futtermittel zerstört. Die Ursachen des Unglücks sind unbekannt. —

#### Kanton Luzern.

Man berichtet Luzerner Blättern: Als dieser Tage in Büren ein im Militärdienst stehender Mann auf kurzen Urlaub nach Hause kam, fand er seine junge Frau tot im Bette; nach ärztlichem Gutachten mußte die Frau schon zirka 12 bis 14 Stunden tot im Bette gelegen haben. Ein Schlaganfall scheint die Bedauernswerte, welche ohne Hilfe war, ereilt zu haben. —

### Stadt Bern

Am 1. Oktober begann an der Landesausstellung der schweizerische Bauerntag, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Woche und einem großen Zuchtstiermarkt. Soweit unsere Bauernsamen nicht durch den Militärdienst gebunden war, pilgerte sie nach Bern. Viele hatten sich einen Urlaub erwirkt und erschienen in Uniform. Ueberhaupt waren die letzteren stark vertreten. Unter den Bauern in Halblein und im Chüermuz waren alle militärischen Grade, vom Soldat bis zum Oberst zu sehen und alle Waffengattungen vertreten. Daß die Weitschicht in Mittelbrüskli und Goller nicht fehlten, versteht sich von selbst. In allen Restaurants, vorab aber im Dörfli, im Röseligarten und im Cerevisia herrschte dann auch vom frühen Morgen an ein lebhaftes und buntbewegtes Leben. Um halb 11 Uhr begann sich die Festhalle zum Vortrage des Bauernsekretärs Dr. Laur zu füllen. Unter den Bauern, die dem Vortrag lauschen wollten, sah man viele Städter und Militärs.

Dicht umlagert war die Marktausstellung der Zuchtstiere, die friedlich und in langen Reihen auf dem Sportplatz der Landesausstellung standen, oder in den lauberen Hallen der temporären Tieraussstellungen lagen. An die 500 Zuchtstiere waren zu sehen und es war auch für den Städter interessant und unterhaltend, neben den langen Reihen der saubergeputzten Tiere auf- und abzugehen und den Gesprächen und dem Handel zu lauschen, der da gepflogen wurde. Ursprünglich waren an die 1200 Tiere angemeldet. Inzwischen sind aber viele an die Armee verkauft worden. Was jetzt noch nach Bern geschickt wurde, soll zum besten Zuchtmaterial gehören, was die Schweiz besitzt. Die Preise, die erzielt wurden, sind hübsche, stehen aber hinter den Erwartungen, die vor dem Kriege angesetzt wurden. Sie variierten zwischen 600 und 1000 Fr. —

Der Gemeinderat der Stadt richtet an den Regierungsrat das Gesuch, es möchte das für den Kanton Bern geltende Verbot für kinematographische Darstellungen aufrecht erhalten bleiben und eine Eingabe an den Bundesrat geleitet werden, daß der Kinema im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft untersagt werde. Somit dürfen die im Variététheater vorgesehenen kinematographischen Vorstellungen nicht veranstaltet werden.

Eine Anzahl Berner Frauen haben sich zu einem Komitee zusammengetan, das speziell für die notleidenden Plegelinder arbeiten will. Viele Kinder, die sonst schon Vater- und Mutterliebe entbehren müssen, sind in der gegenwärtigen Zeit besonders übel dran, weil die Kostgelder wegen Verdienstlosigkeit der Ernährer zurückbleiben und die Plegeltern vielfach selber gegen die Not zu kämpfen haben. Das Komitee, das aus den Damen Frau Dr. Schwab, Obstbergweg 2, Frau M. Herzog, Zeitgaden 5, Frau Teuscher-Binder, Friededweg 22, Frau Rüng, Negertenstraße 48 und Frau Leuenberger-Rämi, Daxelhofstraße 7, besteht, will namentlich die Kinder mit

warmen Unterleidern, Leibwäsche, Schuhen und Strümpfen und auch Bettwäsche versehen. Für freiwillige Beiträge ist das Komitee dankbar. —

Die am letzten Sonntag stattgefundene Wahl der Abgeordneten in die reformierte Kirchensynode hatte folgendes Ergebnis:

Münsterkirchgemeinde: E. v. Büren, bish.; Pfarrer Dr. Sadorn, bish.; Fürsprecher A. v. Tavel, bish.

Nydedkirchgemeinde: Balsiger, Seminardirektor, neu; Prof. Dr. Marti, bish.; Pfarrer Stettler, bish.; Dr. R. v. Tavel, bish.; Pfarrer Riffli, neu.

Heiliggeistkirchgemeinde: Haller, Pfarrer, bish.; Heller-Bürgi, Grobkrat, bish.; Krebs, Gewerbesekretär, bish.; Marthaler, Pfarrer, bish.; Studer, Pfarrer, bish.; Guggisberg, Lehrer, neu; Dr. Henne-Bizius, neu.

Bauluskirchgemeinde: Baudenbacher, Pfarrer, bish.; Mühlheim, Lehrer, bish.; Heriger, Anser, Pfarrer, bish.; Lörtscher, Armeninspektor, neu; Dr. Wäber, Gerichtspräsident, neu.

Johanneskirchgemeinde: Andres, Pfarrer, bish.; Baumgartner, Pfarrer, neu; Prof. Dr. Graf, neu; Meng, Oberpostinspektor, bish.; Wenger, Pfarrer, bish.

Seit dem Kriegsbeginn hat das städtische Arbeitsamt über 2000 Personen Arbeit verschafft und es hofft, auch den Winter über seine segensreiche Arbeit fortsetzen zu können. Schwer sei es dagegen, beschäftigungslosen Tagelohnfrauen und arbeitslosen Töchtern, die aus Geschäften und Hotels entlassen wurden, zu helfen. Wer kann, soll hier beispringen und nach Kräften unterstützen, indem er den Arbeitswilligen Erwerb verschafft.

Diesen Winter wird auch das Nordquartier seine Speiseanstalt erhalten. Gegenwärtig ist man daran, sie in einem eigens dazu erworbenen Hause in der Nähe des Wittenbachgutes einzurichten.

Die Ziehung der Naturalprämien der Serie B der Landesausstellungs-Lotterie hat stattgefunden. Die ersten Preise bestehen in folgenden:

Erster Preis (Fr. 20,000), Nummer 806,344: Automobil Martini und Chronograph.

Zweiter Preis (Fr. 10,000), Nummer 700,689: die schwarze Marmorskulptur „Jeunesse“ von Sandoz.

Dritter Preis (Fr. 5000), Nummer 534,344: Schlafzimmer-Möbiliar und Chronometer.

Vierter Preis (Fr. 5000), Nummer 605,689: Wohnzimmer-Möbiliar.

Es sei wiederholt auf die Zeichnung von Abonnementsplätzen des Stadttheaters aufmerksam gemacht; sollte die Abnahme der Abonnemente nicht zustande kommen, d. h. nicht wenigstens eine Summe von Fr. 40,000 gesichert werden, so müßte auch das Orchester aufgelöst werden. —

Am 1. November wird der Berner Männerchor ein Wohltätigkeitskonzert in der französischen Kirche veranstalten.

Auch der Cäcilienverein der Stadt plant auf 1. November nächsthin ein Wohltätigkeitskonzert. An demselben sollen zwei Kompositionen von Brahms: der 13. Psalm und ein „Ave Maria“ zur Wiedergabe gelangen. —

## Kriegs-Chronik

Nach einer Periode der Vorbereitung und Sammlung zu neuen entscheidenden Waffentaten scheint wieder eine solche lebhafteste Bewegung und Verschiebung eingesetzt zu haben. So namentlich auf dem östlichen Kriegsschauplatze.



Mutmaßliche Stellung der feindlichen Heere in Polen und Galizien.

Im Norden, in dem von der Armee Hindenburg besetzten russischen Gouvernement Suwalki, ist bereits in den letzten Tagen des Septembers die deutsche Offensive durch starke russische Streitkräfte, die sich am befestigten rechten Ufer des Njemen gesammelt hatten, zum Stehen gebracht worden. Die Deutschen waren siegreich schon bis in die Gegend von Druskeniki vorgedrungen und schickten sich zum Angriff auf die Festungen an der Narwa und am Njemen an. So hatten sie namentlich gegen die vorgeschobene dieser Festungen, gegen Ossowez, schon schwere Artillerie aufgeföhrt. In dem mehrtägigen hartnäckigen Ringen, das die Deutschen gegen die anrückende russische Uebermacht zu bestehen hatten, fiel die Entscheidung zugunsten der Russen aus. Diese Kämpfe werden heute schon nach ihrem östlichen Mittelpunkt als die Schlacht bei Augustow bezeichnet. Der russische Generalstab stellt den Sieg als einen vollständigen dar. Das deutsche Heer befände sich in regellosem Rückzuge über der Grenze, 70,000 Feinde seien außer Gefecht gesetzt worden.

Daß die deutsche Sache nicht so schlimm steht, geht aus den Depeschen vom 7. dies hervor und zwar aus den russischen wie aus den deutschen. Sie melden übereinstimmend, daß der russische Vormarsch bei Suwalki, also noch auf russischem Boden, zum Stehen gebracht worden sei. Die deutschen Streitkräfte hätten Verstärkung aus Königsberg erfahren. Die Entscheidung ist demnach noch nicht gefallen.

Noch unklar sind die Vorgänge auf dem südpolnisch-galizischen Kampflplatze. Von dort wird ein plötzliches rasches Vorrücken des deutsch-österreichischen Heeres gegen die Weichsel hin und ein Zurückweichen des Feindes aus Südpolen und Galizien gemeldet, kaum daß die beidseitigen Heere mit einander Fühlung genommen haben. Wenn österreichischerseits schon von einer Entscheidung bei Krakau geschrieben wird, so ist das österreichischer Optimismus. Denkbar ist, daß die Russen die angebotene Schlacht mangels starker Basis angehtichts eines zu mächtigen Feindes nicht annehmen wollten und sich auf eine ihnen günstige Operationslinie zurückziehen — vielleicht auf das alte Schlachtfeld von Lublin.

Dieser Rückmarsch bedingt naturgemäß das Zurückziehen der über die Karpathen in Ungarn vorgedrungenen Kosakendachments, die die Aufgabe hatten das österreichische Heer in Galizien im Rücken zu beunruhigen. All diese Vorgänge bedeuten für Österreich moralisch eine außerordentliche Entlastung; man beginnt in Wien nach langen Wochen wieder aufzuatmen.

Mit großer Spannung verfolgt man in diesen Tagen das Schicksal der belgischen Armee und das der stärksten Festung Belgiens, Antwerpens. Nachdem die Deutschen erst Mecheln bombardiert und daraus die Belgier vertrieben hatten, nahmen ihre Riesennörser die hinter Mecheln gelegenen Forts unter Feuer und schossen sie in Trümmer. Am 2. ds. sodann erstürmten sie das Fort Waare-St. Catherine und die Redoute Dorpewelt und nahmen Termonde, der südwestlichste Punkt der ersten Festungslinie vor Antwerpen. Zwei Tage später wurde aus Berlin der Fall von drei weiteren Forts gemeldet, der von Lier, Waelhem und Königsbroek und der dazwischen liegenden Redouten. Damit haben die Deutschen den Weg offen zum Angriff auf die zweite Befestigungslinie und auf Antwerpen selbst. Da nach deutschen Meldungen die großen Mörser bis nach der Stadt selbst reichen, dürfte deren Schicksal entschieden sein. Was dann mit der belgischen Armee, die zur Stunde noch ca. 200,000 Mann stark sein dürfte, geschehen wird, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich fällt sie mit ihrem letzten Stützpunkt. Aber ohne Zweifel wird sie noch einen letzten verzweifelten Versuch machen, den eisernen Ring zu sprengen und wieder ihre Aktionsfreiheit zu gewinnen. Eine

vollständige Auflösung der belgischen Armee würde den Deutschen den Rücken frei machen und einige 100,000 Mann Streitkräfte frei machen für den Krieg in Frankreich. Man begreift, daß die Engländer und Franzosen mit Sorge



Die Festung Antwerpen mit dem doppelten Festungsgürtel.

nach Antwerpen blicken. Die deutschen Maßnahmen sind aber so wohl berechnet und so präzise wirksam, daß das Endergebnis der Vorgänge in Belgien fast mit Sicherheit vorausgesagt werden kann. Mann gewinnt nach und nach nähern Einblick in die wunderbare Kriegsmaschinerie, die hinter der deutschen Front spielt. Die englischen und italienischen Zeitungen sprechen mit Bewunderung von der Trefflichkeit der deutschen Verkehrseinrichtungen, die es dem deutschen Generalstab gestatten, in wenigen Tagen 250,000 Mann von der Westgrenze an die Ostgrenze zu werfen und innerhalb einer Kampfesphase auf der westlichen Front Truppschiebungen vorzunehmen, mit denen Teilerfolge erkämpft und Mißerfolge an anderer Stelle sofort wieder ausgeglichen werden können.

Ganz zweifelsohne steht die französische Heeresleitung in dieser Beziehung der deutschen nicht nach, und diese Gleichwertigkeit erklärt einigermaßen der Gleichgewichtszustand, der trotz des Schwankens der Kriegswage seit mehr als drei Wochen auf dem französischen Kampflplatze herrscht. In dieser letzten Woche ist dort kein Ereignis von Bedeutung eingetreten. Die Lücke, die die bayrische Armee durch die Eroberung des Forts Camp de Romains in die Sperrfortsline gelegt, erwies sich als nicht groß genug, um mit genügenden Kräften den Vorstoß über die Maas und in den Rücken der französischen Aufstellung unternehmen zu können. An der Erweiterung der Lücke wird deutscherseits eifrig gearbeitet unter Zurückweisung der Vorstöße aus Toul und Nancy. Da sich inzwischen der deutsche Vormarsch auf Varennes gehalten, gewinnt man den Eindruck, daß nur gewichtige Ereignisse zu Gunsten der Franzosen auf einem andern Punkte der Front die Festung Verdun vor der Zernierung retten werden.